

## Der Vogel und sein Nest (Chinderspitex und Interprofessionalität)

In meinem Referat geht es um die Interprofessionalität in der Chinderspitex. Ich vertrete hier den Verband Kinder-Spitex-Schweiz.

In meiner Arbeit als Pflegefachfrau in der Chinderspitex während der letzten 20 Jahre, konnte ich dem Thema Interprofessionalität nicht ausweichen. Ich fand es immer sehr spannend, aber auch anstrengend. Interprofessionelle Zusammenarbeit ist ein grossartiges Ressourcenpaket auf das ich zurückgreifen kann und muss. Es bietet mir im Alltag mit anspruchsvollen Versorgungssituationen Möglichkeiten, die ich allein nicht habe. Gleichzeitig ist es eine Kunst, die Interprofessionalität jederzeit als Ergänzung zu sehen und so zu nutzen, dass die Pflege eines Patienten ein Ganzes bildet.

Nun zu diesem Nest.

Um zu veranschaulichen, wie ich dieses Thema verstehe, nehme ich für die Situation der Familie mit dem kranken Kind das Bild von einem Vogelnest und dem kleinen Vogelkücken, das darin seinen Platz haben sollte. Dort, in seinem vertrauten Umfeld nämlich, in der warmen und geschützten Umgebung sollte es gedeihen. Die Vogeleltern haben das Nest nach Ihrem Instinkt und den vorhandenen Möglichkeiten gebaut. Idealerweise besteht ein Nest aus Baumaterialien aus der Umgebung, ist ausreichend stabil und befestigt, so dass ein Sturm es nicht so leicht beschädigen kann. Es sollte der ideale Raum sein, für die bestmögliche Entwicklung bis das Kleine flügge wird.

Vor 20 Jahren hatten die kleinen Patienten in der Spitalexternen Pflege weit weniger komplexe pflegerische Versorgungsdefizite als heute. Sie kamen mit nasogastralen Sonden zum Ernährungsaufbau und Kontrollen und Instruktion nach Hause. Sie benötigten Überwachung mit dem Stethoskop, selten sah man einen Monitor, Sauerstoff war kaum ein Thema. Ab und zu eine Kurzinfusion mit Antibiotika. Da war die Wundversorgung, Inhalationen, Grundpflege, Beratung, ganz überschaubar, aus heutiger Sicht. Somit gehörten zur Interprofessionellen Zusammenarbeit Klinik- und Kinderärzte, Mütter-Väterberatung, Apotheken, Physiotherapie, Frühberatung.

Das Nest dieser Familie sah vielleicht etwas zerzaust aus. Aus den Interprofessionellen Ressourcen wurden unterstützende Fäden oder anderes Baumaterial eingeflochten die das Nest ausstatteten und stabilisierten. Die interprofessionelle Zusammenarbeit ergänzte das Nest

dieser Kinder mit vielleicht fremden aber nützlichen Materialien wie Moos, Flechten, Wolle oder eine Schnur.

Es war eine übersichtliche Anzahl von Menschen die das Kind fachlich begleitet haben. Meistens konnten sich die Eltern des Kindes gut darin bewegen, die verschiedenen Meinungen sortieren. Für mich, der Pflegefachfrau der Chinderspitex, die für die Durchführung der Pflegerischen Massnahmen verantwortlich war, galt es, sich abzusprechen. Ein kurzer Anruf per Telefon genügte oft um Verordnungen zu verifizieren, zu dokumentieren und umzusetzen. Die komplexen Situationen waren vor allem in den Palliative Care zu finden, welche nach einer gewissen Zeit dann einen Abschluss fanden.

Heute und aktuell stehe ich als Pflegefachfrau in der Chinderspitex ganz anderen Situationen gegenüber:

Anspruchsvolle Versorgungssituationen die ohne ein gut bestücktes Ressourcenpaket von Interprofessionellen Diensten unmöglich zu meistern sind.

Mein aktuellstes Beispiel:

Da haben zwei junge gesunde Erwachsene mit 20 Jahren ein Baby bekommen.

Beide haben noch keine Lehre absolviert, keine Arbeit, ein Beistand und das Friedensgericht, Psychologen und Berater von der Organisation „Jeunes Parents“ sind involviert. Alle helfen dem Paar einigermaßen über die Runden zu kommen.

Es bestehen Probleme mit Cannabiskonsum, Alkohol und Nikotin, Spielsucht.

Es besteht ein mangelndes Verständnis für eine normale (ich sage nicht gesunde) Ernährung und ein mangelndes Verständnis für Hygiene. Sie leben seit kurzem in einer gemeinsamen Wohnung.

Am zweiten Lebenstag ihres mit Freude erwarteten Babys versagen die Nieren des Kindes, es wird eine schwerwiegende Darmmissbildung festgestellt, das Kind überlebt mit grossen körperlichen Problemen.

7 Monate später wird es für die spitalexterne Pflege bei der Chinderspitex angemeldet:

7 Monate altes Kind, 6 Kg leicht.

3 x in der Woche an der Hämodialyse im Spital (1 ZVK für die Dialyse)

Parenterale Ernährung (1 ZVK für die PEN)

Gastrostomie

Ileostomie (nur ½ Meter Dünndarm)

Diätmilch und strikte Ernährungsanweisungen bezüglich Trinkmengen und Nahrungsmitteln für den Brei

Und jetzt, ab nach Hause in Dein Nest!

Dieses sehr kleine, verletzbare, schwache Küken wird in ein Nest gebettet, das uneinheitlich, rau, kratzig und unsicher schwankend ist. Das gute Gedeihen ist hier nicht einfach garantiert, schon für ein gesundes Küken wäre es nicht gerade ein gemütliches Ruheplätzchen.

Mit der Überweisung dieses Kindes von der spitalinternen in die spitalexterne Pflege, habe ich auch gleich ein grossartiges interprofessionelles Ressourcenpaket bekommen, das ich nun nutzen kann und besser auch sollte!

Das bedeutet, dass für das Wohlbefinden und Wachsen dieses kranken Kindes eine lange Liste von Fachpersonen zur Verfügung steht. Und mit ihnen, eine Anzahl von Verordnungen, Richtlinien, Standards, angezeigte Massnahmen, Ratschläge und Abmachungen die ernst genommen werden wollen.

Bei meinem Beispiel sind es Folgende:

Pflegeteam der Abteilung  
Pflegeteam Chinderspitex  
Pflegeexpertinnen Chirurgie und Medizin  
FachärztInnen Chirurgie und Medizin  
Ernährungsberatung  
Logopädin  
Frühberatungsdienst  
PhysiotherapeutInnen  
Pflegeteam Nephrologie  
Sozialarbeiter in der Klinik  
Sozialarbeiter von „Jeunes Parents“  
Beistand der Eltern  
Beistand des Kindes  
Homecarefirmen für die Versorgung von Ileostoma und Gastrostoma  
Apotheken für PEN und Medikamenten

Oh wie schön, wie kreativ und hilfreich, sich mit so vielen interprofessionellen Fachleuten zu tummeln, einen Pool von Baumaterialien für das Nest dieses Kükens zu bilden, denkt man sich. Aber es ist schwierig, es ist eine grosse und manchmal fast unlösbare

Aufgabe, sich zurechtzufinden. Dies gilt für mich als Teil des Fachteams, aber noch viel mehr für die betroffenen Eltern.

Wer sagt wem was wie und wo?

Wer tut was wann und wie?

Wie lange? Wie kurz?

Wann wird wo und von wem was evaluiert?

Wie sind die Kommunikationswege?

Einverständniserklärungen unterzeichnet?

Manchmal zu Beginn einer Pflegesituation wie in diesem konkreten Fall komme ich mir vor wie auf einem arabischen Bazar.

Das Küken, um welches sich ja alles dreht, sagt nichts, sperrt höchstens den Schnabel auf, piepst, bekommt zu heiss oder zu kalt, versinkt im Daunen des Nests und schnappt nach Luft oder liegt unbeweglich da... Manchmal kommt es mir vor, als würden wir alle unsere genialen Baumaterialien zu dem Nest bringen, da ziehen, dort zerren, uns am Küken zu schaffen machen, etwas ins Nest einflechten. Die Eltern flattern hin und her, versuchen die Nahrung zu erwischen, die angezeigt ist, wissen nicht wohin und in welche Richtung. Oder sie sitzen mit Abstand auf einem Ast und schauen zu, manchmal picken sie in die Richtung der gutgemeinten Angebote des unübersichtlichen, pulsierenden Knäuels von interprofessionellen Ressourcen. Das Küken ist nicht nur gut beraten und umsorgt, es ist auch Unruhen ausgesetzt.

Wie kann die spitalexterne Pflege in dieser anspruchsvollen Versorgungssituation nicht nur kurzzeitig gelingen?

Als Voraussetzung sehe ich die Kontinuität bei den Pflegenden, kleine Teams mit ausreichend Zeit für den Patienten und das Familiengefüge. Wenige Bezugspfleger müssen ruhig, konstant und klar „Material“ aus dem Interprofessionellen Team entgegennehmen und gemeinsam mit den Eltern das Nest gestalten und das Küken pflegen.

Kontinuierliches Erklären und Klären.

Es braucht viel Zeit, die Wirkungen und Auswirkungen der umgesetzten Massnahmen wieder an das Fachteam zurückzuvermitteln, zu besprechen und zu koordinieren.

Hin und Zurück, wie das die Vogeleltern in der Natur auch tun.

Diese Arbeit muss entsprechend in einer ausreichenden Verordnung abgebildet sein.

Interprofessionelle Zusammenarbeit in der Kinderspitex ist eine Kunst.  
Wenn jeder Teil sich bewusst als Ergänzung des Anderen sieht, kann sie  
nicht nur gelingen, sondern ein lebendiges Ganzes bilden.  
Ein perfektes Nest eben.